

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten Cocktail

Kurz bevor der englische Korrespondent in Washington, Quentin Reynolds, heimfuhr, wurde er im Weißen Haus von Präsident Roosevelt empfangen. Während er beim Präsidenten saß, verlangte Roosevelt eine telephonische Verbindung mit Winston Churchill. Reynolds war nicht wenig erstaunt, als nach einem kurzen Gespräch Roosevelt sagte:

«Jetzt muß ich aufhängen; meine drei Minuten sind um.»

In einer Uhrenaussstellung, wo allerlei Wunder zu bestaunen sind, bleibt ein älterer Besucher sehr kühl.

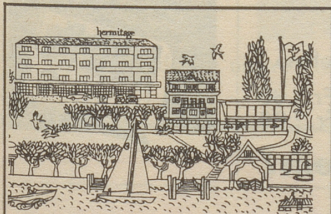
«Ich finde nicht», sagt er, «daß diese Industrie Fortschritte gemacht hat. Die Uhren gehen heute um nichts schneller als in meiner Jugend.»

Mark Twain fluchte gern und viel, und das war seiner Frau sehr zuwider. Als er sich einmal beim Rasieren schnitt, leierte er seinen ganzen Sprachschatz an Flüchen herunter, und als er fertig war, wiederholte seine Frau jedes Wort, um ihm vor Augen zu führen, wie häßlich das Fluchen war.

«Die Wörter kennst du», sagte Mark Twain gelassen, «aber du hast nicht die richtige Tonart!»

Der zweihundert Pfund schwere Mann tritt der Nachbarin auf den Fuß.

«Verzeihung», sagt er, «bin ich



hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458

Ihnen vielleicht auf den Fuß getreten?»

Sie wirft einen Blick in die Arena des Zirkus.

«Da alle Elefanten noch draußen sind, müssen Sie's wohl gewesen sein.»

General Custine war sehr kaltblütig. Während der Schlacht las sein Adjutant, Barraguai d'Hilliers, ihm eine Depesche vor. Da piffte eine Kugel zwischen den Händen des Adjutanten durch das Papier hindurch.

«Lesen Sie nur weiter», meinte Custine. «Die Kugel kann doch höchstens ein Wort weggerissen haben.»

Alfred Hitchcock hält, wie auch seine Photographie verrät, sehr auf gutes Essen. Einmal war er eingeladen, aber der Tisch war ziemlich karg besetzt. Beim Kaffee fragt die Hausfrau:

«Wann wollen Sie wieder bei uns speisen?»

«Sofort», entgegnet Alfred Hitchcock.

Fast überflüssig zu bemerken, daß die Geschichte nicht nur von ihm erzählt wird. Es scheint also an manchen Orten karg besetzte Tische zu geben.

Der dicke Mann kommt schnaufend und keuchend im fünften Stock an, läutet, wird sofort eingelassen und beginnt:

«Herr Doktor, was soll ich machen, um meine Atemnot loszuwerden?»

«Zunächst sollten Sie, meiner Meinung nach, weniger essen, um etwa dreißig Pfund abzunehmen. Dann sollten Sie auf das Rauchen und den Wein verzichten. Ueberdies sollten Sie sich eine Brille verschreiben lassen, dann hätten Sie gesehen, daß der Arzt zwei Stock tiefer wohnt. Ich bin Architekt.»

Bontems, erster Kammerdiener Ludwigs XIV., hatte sich angewöhnt, allen, die seine Gunst suchten, zu erwidern:

«Ich werde mit dem König darüber sprechen.»

Und so geschah es, daß er dem Abbé de Choisy, der ihn fragte, wie spät es sei, zur Antwort gab:

«Ich werde mit dem König darüber sprechen.»

Beim juristischen Examen:

«Gesetzt den Fall, daß Sie verständig würden, Sie hätten bestimmte Erbansprüche – was würden Sie machen?»

«Schulden, Herr Professor.»

Mitgeteilt von n. o. s.



GM GLYZERINSEIFE

gibt der Haut was sie dringend braucht
Frische — Reinheit — Gesundheit

Darum für die tägliche Körperpflege

GM GLYZERINSEIFE

Fr. 1.45 Fr. 2.30

Hersteller: G. Mettler, Fabrik feiner Seifen, Hornussen AG



METTLER

Glyzerinseife